

Korrespondenzen.

Aus Saskatchewan

E. D. Hague. — Dem Kalender nach hat der Frühling bereits begonnen, aber der Winter hat uns noch immer nicht verlassen. Hoffentlich nimmt dieser gestrenge Herr dann doch die Geldtasche mit, damit die Farmer nicht mehr in die Kasse finden. Schwaiger J. M. aus Lethbridge hat sich hier einen ganzen Monat aufgehalten. Da er aber nicht das Geld knapp gemacht hat und er noch verschiedene Beträge hier ausbezahlt hat, wollte er dieselben kassieren, was ihm aber nur ungenützlich gelang.

Wohin jemand Joh. Wille's Adresse. Er soll im März von Saskatchewan, Man., nach Swift Current übergeleitet sein. Einer Freund J. E. Klassen.

Clarkboro. — Wir haben hier gerade genug Winter gehabt, und noch immer konnte nicht mit der Landarbeit begonnen werden. Das Vieh muß weiter gefüttert werden, und dabei kostet in Saskatchewan die Tonne Heu \$15.00.

Vom 20. Feb. bis zum 1. März habe ich mich beurlaubt in Montana und North Dakota aufgehalten. Es hieß hier viele Leute dort hinüber und nehmen Land an. Das Klima ist dort milder als in Saskatchewan, aber das Land kommt mir ziemlich trocken vor. Wer hierhin Land aufnehmen kann, mag ruhig nach Montana gehen; aber wir hier ein Heim hat, sollte nicht fortgehen, denn er weiß nicht, ob es ihm in Montana gefällt.

In diesem Sommer soll Clarkboro auch Telephondienst bekommen, und so hoffe ich, daß im nächsten Winter jeder Farmer von Warman bis Aberdeen ein Telephon in seinem Hause hat. Dann wird uns der Winter auch nicht so lang vorkommen, und viele Wege werden uns erspart bleiben.

Grüße an alle Leser

Maaf Tid.

Chortli. — Obwohl wir noch viel Schnee haben, werden doch überall Vorbereitungen für die Saatzeit getroffen, und ab und zu hört man auch die Pflugmäßen klappern.

Thomas Gerbrand und David Kröfer jr. haben hier eine Farm gekauft und eine gepachtet. Herr Gerbrand bezahlte für ein paar Pferde \$500, und Herr Kröfer Sr. hat ein Pferd, das etwa \$150 wert war, für \$50 eingetauscht.

Grüß an den Redakteur und die Couriers Leser

D. I. Thiesen.

Clarkboro. — In meiner letzten Korrespondenz ist ein Fehler vorgekommen, und zwar hat sich nicht Peter Did sondern Jakob J. Reddepp einen eigenen Ring bestellt. Der Winter will noch immer nicht weichen, und das Futter wird stellenweise schon so knapp, daß \$2.00 für eine Ähre Stroh gegeben wird.

Frau Johann Kötter ist wieder gesund. Frau J. L. Febr hat eine erhebliche Verletzung am Knie davongetragen, als sie beim Reiten von einer Kuh geschlagen wurde.

Grüß an die Redaktion und die Leser.

Jakob J. Reddepp.

Bruffia. — Der Gesundheitszustand ist hier nicht gerade gut, und auch ich und meine Familie leiden seit 2 Wochen auf der Krankenliste.

Am 10. März ist unser Landsmann August Lugomirski nach langem Krankenlager gestorben. Witte März ist hier mehr Schnee gefallen als während des ganzen Winters. Ich hoffe, daß das der letzte Winter ist, in welchem wir unser Getreide nach Maple Creek fahren müssen, da die Eisenbahn bereits am 15. Mai fertig sein soll.

Mein Schwiegervater Christian Fischer, Schwaiger Johann Fischer

Verlangt!

Die Namen und Adressen aller Blinden Personen

In dieser Municipalität und Umgebung.

Leute, denen derartige Adressen bekannt sind, werden uns zu dank verpflichtet, wenn sie uns dieselben mitteilen.

Adressieren Sie:

Dominion Tactile Press
Herausgeber von Gratis-Büchern und
Magazinen für die Blinden.
375 Delaware Avenue,
Toronto.

und Ludwig Nagel haben sich eine Gasolinmaschine gekauft und wollen gleich in diesem Frühjahr mit Maschinen anfangen. Ich selbst werde in diesem Sommer einen Brunnen bohren, da ich das Wasserfahren satt habe.

Wit Grüßen an meine Eltern und Geschwister in Kronau und an die Bekannten und alle Bekannten.
Johann Fügler.

Swift Current. — Der Schnee war schon zweimal getaut, und da wir Frühjahrsweiden hatten, haben mehrere Farmer bereits Weiden eingetät, jedoch ist jetzt alles wieder zugefroren.

Hans Oritzenbaum, der wieder von Vancouver B. C. zurückgekehrt ist, gedenkt, nördlich von Swift Current an der neuen Station Bruffia ein Geschäft anzufangen. Er wohnt gegenwärtig hier, wo er noch ein Haus hat.

Peter Voßmann von Aberdeen hat sich Land in Montana angeeignet und Herr Philip Silber hat ausbezahlt, da er nach Medicine hat ziehen will. Sollte jemand wissen, wo mein Bruder Gerhard Braun steht, so wolle er es mir, bitte, mitteilen.

Wit Grüßen an alle Freunde,
Wm. Braun

Saskatoon. — Die Straßenbahn fährt hier jetzt auch Sonntags, was mit Freunden zu begrüßen ist, da gegen die der Postdienst so miserabel, daß Stadtbetriebe meistens garnut befördert werden. Solche Mißstände sollten in einem zivilisierten Lande nicht vorkommen.

A. Wals.

Bruffia. — Zu meiner Freude habe ich im Couriers gelesen, daß wir in unserer Nähe einen deutschsprachigen Rechtsanwalt haben, was von um so größeren Wert ist, da hier viele Leute der englischen Sprache nicht mächtig sind. Ich war schon öfters bei englischen Anwälten, aber da muß man für jedes Wort einen Dollar bezahlen, und wenn man das Geld nicht hat, muß man eine Angelegenheit, die man erledigen will, immer länger hinausschieben. So geht es mir, und deshalb bin ich gewungen, durch den Couriers ein paar Fragen an Herrn A. B. Brauss zu richten, für dessen Beantwortung ich mich später erkenntlich zeigen werde.

1. Ich schickte meinem Bruder in den Staaten einen Bankdraft in Höhe von \$50, jedoch hat ihn derselbe nie erhalten. Durch die Post und Bank habe ich erfahren, daß ein guter Freund den Draft unterzeichnet hat und das Geld in die Tasche gesteckt hat. Was soll ich in diesem Fall tun?

2. Mein Schwiegervater gab einem Deutschen in Maple Creek \$10 mit der Bitte, dieselben meinem Bruder zu überbringen. Mann und Geld sind seitdem verschwunden.

3. Was kann man tun, wenn man von einem Manne Däsen, ohne die selben gesehen zu haben, kauft und ihm \$25 Handgeld gibt, und es sich nachher herausstellt, daß er Däsen verkauft, die nicht ihm gehören?

4. Wie kann man, sich helfen, wenn man jemand in der Not \$100 für 14 oder 30 Tage geborgt hat, und sich derselbe seit zwei Jahren weder hat sehen lassen, noch Geld oder Zinsen zurückbringt?

Für Beantwortung dieser Fragen schon im Voraus meinen besten Dank.
Mit Grüßen an alle Leser
Rudolf Meier.

Punnich. — Auf eine persönliche Anregung seitens meines Nachbarn Gengstler, welche von Entschlüssen strotzt, habe ich mich veranlaßt einige Richtungsstellungen zu machen. Als ich vor annähernd 2 Jahren auswanderte, wurde ich von sehr vielen Freunden gebeten, meine Erfahrungen in Kanada ihnen einmal zu schildern, oder ich sollte auch die Schattenseiten nicht vergessen. Nun kam ich diesem Versprechen nach, indem ich einem guten Freunde meine Erfahrungen brieflich übermittelte. Mein Schreiben wurde nun abgeschrieben und dann einer Zeitung übergeben, natürlich mit Abkürzung und anderer Sägung. Leider konnte ich nicht viel Gutes über meine Erfahrungen schreiben, denn es ist mir fast immer schlecht gegangen. Das Gute erstreckte aber dann mein Nachbar, der mich auf eine Weise immer gutgeht, in mehreren Zeitungen in Deutschland, indem er von Zürich aus dem Material meiner Briefe einen Artikel über Kanada schreiben ließ, und dieser Artikel soll sehr viele Vorteile gehabt haben und wenig Schattenseiten. Wie ja mein Nachbar selbst sagte und auch nach Ernsthaft geschrieben hat, sollen die Auswanderer nicht kommen.

Es ist nicht wahr, daß ich einen Artikel an die Redaktion eingereicht habe, und habe somit auch keine die Warnung veröffentlicht. Herr Gengstler erwähnt nicht den Tag, in welchem es heißt, daß natürlich die Verhältnisse nicht überall gleich seien. Ich habe ausschließlich nur meine eigenen, persönlichen Erfahrungen geschrieben. Ich kenne Gengstler, und habe es auch nicht No. 1, sondern einen Preis, den ich halbwegs mein Leben trüben konnte. Mein Nachbar weiß genau, daß ich noch Futter vom vorigen Jahr übrig hatte und auch dieses Jahr genügend habe, und daß mein Vieh jederzeit genügend Trinfgelegenheiten hatte. Die Verhältnisse zwischen einem eben hier das reinste Glück erleben zu führen. Man macht es anders, so heißt es, der jagt dem Verfügen nach, oder pertrifft alles, oder mag nicht arbeiten, darum kommt er zu nichts.

Auf meines Nachbarns persönliche Verhältnisse betreffs Farmbetrieb will ich nicht näher eingehen. Aber man sollte nicht mit Steinen werfen, wenn man im Glashaus sitzt.

Kamer Nägele.

agren, persönlichen Erfahrungen geschrieben. Ich kenne Gengstler, und habe es auch nicht No. 1, sondern einen Preis, den ich halbwegs mein Leben trüben konnte. Mein Nachbar weiß genau, daß ich noch Futter vom vorigen Jahr übrig hatte und auch dieses Jahr genügend habe, und daß mein Vieh jederzeit genügend Trinfgelegenheiten hatte. Die Verhältnisse zwischen einem eben hier das reinste Glück erleben zu führen. Man macht es anders, so heißt es, der jagt dem Verfügen nach, oder pertrifft alles, oder mag nicht arbeiten, darum kommt er zu nichts.

Auf meines Nachbarns persönliche Verhältnisse betreffs Farmbetrieb will ich nicht näher eingehen. Aber man sollte nicht mit Steinen werfen, wenn man im Glashaus sitzt.

Kamer Nägele.

Dr. Wulfsch in Herber.

Ein gewisser Deutscher, der Dr. Wulfsch heißt und im Interesse des deutsch-kanadischen Nationalbundes die deutschen Beleidigungen bereinigt, war am 17. März in Herber. Da nun die meisten Deutschen in der Stadt wohnen, gab man ihm gerne eine Gelegenheit, hier für seine Sache, die er allem Ansehen nach ernstlich betreibt, zu arbeiten. Es wurde deshalb auf den Nachmittags-Verammlung der Deutschen anberaumt, zu der sich eine ziemlich große Zahl, außerordentlich zahlreicher, eingefunden hatte und auf welcher Dr. Wulfsch das, was zum Wohle der Deutschen in Canada dienen soll, wie folgt, ausstrahlte:

Wer als Mitglied in diesem Bund aufgenommen werden will, muß zuallererst \$1.50 bezahlen, und als Prämie dafür bekommt er den "Nordwesten" unentgeltlich auf ein Jahr zugesandt. (Ein Blatt, das sich noch gut lesen ließ, ehe es von der konservativen Partei angekauft wurde.)

2. Wenn dann der so vielerprechende Verein im Gange ist, soll bei der nächsten Wahl nur für einen Deutschen gestimmt werden, ganz einerlei welcher politischen Partei er angehört. (?)

3. Die Wats mühten zu jeder Zeit offen sein, und dann wäre es noch erwünscht, wenn man auch in allen kleinen Restaurants das edle Maß bekommen könnte.

Das letzte zog natürlich bei den guten Deutschen, aber wieviel Erfolg er trotzdem hatte, sah Dr. Wulfsch nur zu bald, denn von all den Anwesenden, erhielt er nur 3 Unterschriften; eine fälschliche Erklärung für den "Nordwesten" und keine konservativen. Was mich anbelangt, mögen der "Nordwesten" und seine konservativen Fortschritte machen. Mit der Zeit werden den Leuten schon die Augen geöffnet werden.

Wit Grüßen an den "Couriers" und die Leser.

D. D. Weber.

Vatenbeath. — Die Farmer sind jetzt hier fleißig mit Fruchtfrachten beschäftigt, denn im Winter war die Schüttelbahn zu schlecht. Die Preise sind allerdings ein Spott. Der Farmer erhält bald gar nichts mehr für seine Produkte in diesem gelobten Lande Canada. Vergleichen Sie die Preise in Spokane 60c für Mais und 50c für Weizen der Bushel. Die Farmer mühten sich zu 60 Meilen nach dem Markte fahren und dort angekommen wurden sie nur verspottet. Die armen Anwohner haben hart gearbeitet und tüchtig Schulden machen müssen, und auch keine Bahn gehabt und jetzt wo die Bahn da ist, sind die Preise womöglich noch schlechter. Die Anwohner haben sich so sehr auf die Bahn gefreut und dachten, daß sie jetzt die Schulden werden bezahlen können, aber es ist gerade umgekehrt gekommen. Die Preise wurden nur noch schlechter und die Schulden immer größer. Es ist schon traurig genug, daß der Farmer alles teuer bezahlen muß, der Farmer aber für seine Produkte einen Spottpreis erhält. Die Politik in diesem Lande ist jetzt nur ein Spott. Der Farmer wird überall verführt die Kompanien aber und die Storeleute nicht. Viele Farmer südlich von Moose Jaw sind wegen Maschinen und Vieh-Schulden gezwungen worden, die ihre Häuser im Eisen. Der liebe Gott hat uns im letzten Jahre eine ziemlich gute Ernte geschenkt.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, die ihr immer gekauft habt

Tragt die
Oversicht von

Einer, der stark glaubt an „frail-a-lives“

Hochachtungsvoll C. A. Rink, Notar, hat Vertrauen, weil Frail-a-Lives ihm ge-
heilt haben.



Herr James Tobson.

St. John, Ont., 1. März 1912.
„Frail-a-lives“ hat meinen Rheumatismus völlig geheilt, an dem ich die letzten fünf Jahre gelitten habe, ehe ich die Behandlung begann. Er heilt hauptsächlich in meiner rechten Hüfte und Schulter und die Schmerzen waren beinahe unerträglich. Auf dieser Seite konnte ich nicht schlafen und wenn ich aufstund, mich auf die andere Seite wendete, wurde mich der Schmerz sofort an. Dies hielt an bis ich anfang „Frail-a-lives“ zu nehmen. Ich fing an indem ich von dem Frail-a-lives ein oder zwei Tabletten in einem großen Glase Wasser nahm und ich habe darauf eine außerordentliche Erleichterung. Nachdem ich die Behandlung 6 Monate fortgesetzt hatte, war ich völlig geheilt und erziehe mich jetzt besser Gesundheit. Dies schreibe ich meinem andauernden Gebrauch von „Frail-a-lives“ zu, und empfehle ich für die Heilung aller Rheumatismus Leiden.
James Tobson.

Die Schachtel 6 für \$2.50, Proben 25c. Bei Bestellungen oder postfrei nach Empfang des Preises von Frail-a-lives Limited, Ottawa.

Buchdruck-

Wir stellen in einfacher
eleganter Ausstattung zu
billigen Preisen zur Verfügung

Regina

Tel. 657

„Couriers“ Druckerei

aber das nützt uns auch nichts, denn wir kriegen ja keinen Preis dafür. Weizen No. 1 58c, Mais 75c der Bushel und Wasser wird gar nicht einmal gefragt. Am alten Lande gehen die Leute Plutzegeier, wenn einer krank ist, aber in diesem Lande fangen sie den Gefunden das Geld aus der Tasche wenn er mit seinem Getreide zum Elevator geht um es zu verkaufen.

Für diesmal genug. Mit bestem Gruß,
Ein Leser.

Hague. — Je näher man dem Frühling kommt, desto wechselhafter wird auch das Wetter. Anfangs Winter meinten viele, es würde ein ziemlich offener Winter sein. Aber wir haben doch in der letzten Zeit eine tüchtige Portion davon erhalten; was der Vorwinter veräußert, daß der Nachwinter gründlich nachgeholt.

Diesem, die von Hague nach dem Lande der Sonne gefahren waren, sind somit alle wieder frisch und gesund hier in ihrem Heim angekommen. Ihre Gesichtszüge erzählen, daß es dort wärmere Tage um diese Zeit gibt als bei uns hier im Nordwesten. Die Erde ist voll Mannigfaltigkeit, und wenn es vergnügt ist, der darf sich an den Wundern der Natur erfreuen. Aber auch dort ist es wie hier. Nicht allen geht es nach Wunsch. Es kommt überall vor, daß sich das Kapital auf der einen Seite sammelt und die Armut auf der anderen Seite, und das Geld befindet sich zuletzt nur noch im Besitz einzelner Personen. Denkt man mal in den stillen Stunden etwas darüber nach, so stimmt man unwillkürlich mit Göthe ein:

„Du mußt herrschen und gewinnen, Oder dienen und verlieren; Reiden oder triumphieren, Amboß oder Hammer sein.“

Den 10ten dieses Monats wurde die Leiche der Frau des Joh. Peters, Plumenthal, dem Schoofe der Erde übergeben. Genannte ging noch kurz vor ihrem Tode an ihren Pflichten wie gewöhnlich nach. Sie hatte das Frühjahr zubereitet, legte sie dann auf einen Sessel und starb. Rev. Wiens, Pastoralgehilfe, hielt die Leichenrede.

Wie verlautet, ist Heinrich Fischer zum Unkrautinspektor für diesen Distrikt ernannt worden.

Herr V. Sawatzky ist wieder als

Hochachtungsvoll hat auf dem Süd-Fluss angestellt worden.

Schreiber dieses hatte am 19. Feb. die Ehre, sich den Titel „Vater“ beilegen zu dürfen, da ihm seine Gattin ein Söhnchen schenkte. (Der Couriers gratuliert herzlich.)

Am 19. d. M. fand bei der Witwe Heinrichs in der Nähe von Hague eine Versteigerung statt. Die Preise für Pferde waren \$82 bis \$305 der Stüd.

Recht interessant war der Bericht von Jaak Ens im Couriers.

G. C. Richter.

Stornowan. — Da aus der letzten Ausgabe gar keine Berichte kommen, möchte ich doch die Leute hierdurch ein wenig aufmuntern. Wenn niemand etwas schreibt, dann kann ja der Couriers keine Korrespondenzen veröffentlichen und wir wollen doch alle helfen, den Couriers größer zu machen. Also Ihr Freunde von Rhein, frisch ans Werk und schreibt nur tüchtig drauf los. Reue, seiten gibt es ja immer.

Eines Größ an meinen Schwager Elias Bergott in St. Louis. Warum schreibt Du denn nicht einmal? Hast Du etwa den Couriers nicht? Wenn Du ihn noch nicht hast, bestelle ihn sofort und schreibe einen langen Brief wie es in den Ber. Staaten gebräuchlich ist. Herr Jacob Zedel aus Wabington, eine gute Nachricht, daß unter Vater wieder etwas besser ist, obwohl man schon an seinem Aufkommen zweifelt hat. Die Mutter ist auch krank und die beiden Alten können sich wenig helfen. Wir wünschen den beiden baldige Besserung.

Verichten muß ich noch, daß hier ein Todesfall vorgekommen ist, indem die Gattin des Herrn George Hezz bei der Geburt eines Kindes gestorben ist und auch das Kind der Mutter bald nachfolgte. Sie hinterläßt den Gatten und zwei Kinder, von denen das älteste 9 Jahre alt ist und dem Vater noch wenig helfen kann. Die Beerdigung war am 8. März und beteiligten sich alle Deutschen aus der Gegend an der Trauerfeier. Es waren 27 Schützen, die der Leiche folgten. Wir sprechen den Hinterbliebenen unser herzlichstes Beileid aus.

Herr Contad Viedrecht hat an Herrn Friedrich Viedrecht ein paar Pferde für \$535 verkauft.

Für heute genug, und verbleibe ich mit bestem Grüßen an alle Leser,
Joh. Georg Viedrecht

„Hortschritt, Stillstand, Rückgang.“

Durch die neu eingerichteten Royal Municipalitäten ist ein Problem entstanden, das jede für sich, gezwungen oder ungewungen, selbst zu lösen hat. Es ist dieses für manche dieser Municipalitäten eine harte Nuß zu knacken, zumal fast 90 Prozent Realizinge in dieser Sache sind, und die Zeit muß es lehren, ob der Angriff welcher doch zum guten Fort des ganzen Gemeinwohls dienen soll, ein richtiger war, ob ein Fortschritt, Stillstand oder Rückgang eingetreten ist. An erster Linie liegt das ganz Wohl der Gemeinde in den Händen der Beamten, die von den Steuerzahlern gewählt und dem Vertrauen der Mehrheit genießen. Diesen ist es nunmehr zur Pflicht geworden, ihr ganzes Können und Wissen in den Dienst der Municipalität zu stellen, und ist es als ein großer, unersetzlicher Fehler zu betrachten, wenn sie das in die geleistete Vertrauen mißtrauen, indem sie nur ihr eigenes Besten verfolgen, anstatt auf ihre Bürger zu hören und den Willen aller Steuerzahler zu respektieren. An ein Entgegenkommen in dieser Richtung darf es von den erwähnten Beamten im Besonderen nicht fehlen. Entgegengeleitetes Halbes würde eine Willkürherrschaft entstehen, und dadurch das Vertrauen der Bürger geschädigt, und das Vertrauen der Mehrheit genießen. Diesen ist es nunmehr zur Pflicht geworden, ihr ganzes Können und Wissen in den Dienst der Municipalität zu stellen, und ist es als ein großer, unersetzlicher Fehler zu betrachten, wenn sie das in die geleistete Vertrauen mißtrauen, indem sie nur ihr eigenes Besten verfolgen, anstatt auf ihre Bürger zu hören und den Willen aller Steuerzahler zu respektieren. An ein Entgegenkommen in dieser Richtung darf es von den erwähnten Beamten im Besonderen nicht fehlen. Entgegengeleitetes Halbes würde eine Willkürherrschaft entstehen, und dadurch das Vertrauen der Bürger geschädigt, und das Vertrauen der Mehrheit genießen. Diesen ist es nunmehr zur Pflicht geworden, ihr ganzes Können und Wissen in den Dienst der Municipalität zu stellen, und ist es als ein großer, unersetzlicher Fehler zu betrachten, wenn sie das in die geleistete Vertrauen mißtrauen, indem sie nur ihr eigenes Besten verfolgen, anstatt auf ihre Bürger zu hören und den Willen aller Steuerzahler zu respektieren. An ein Entgegenkommen in dieser Richtung darf es von den erwähnten Beamten im Besonderen nicht fehlen. Entgegengeleitetes Halbes würde eine Willkürherrschaft entstehen, und dadurch das Vertrauen der Bürger geschädigt, und das Vertrauen der Mehrheit genießen. Diesen ist es nunmehr zur Pflicht geworden, ihr ganzes Können und Wissen in den Dienst der Municipalität zu stellen, und ist es als ein großer, unersetzlicher Fehler zu betrachten, wenn sie das in die geleistete Vertrauen mißtrauen, indem sie nur ihr eigenes Besten verfolgen, anstatt auf ihre Bürger zu hören und den Willen aller Steuerzahler zu respektieren. An ein Entgegenkommen in dieser Richtung darf es von den erwähnten Beamten im Besonderen nicht fehlen. Entgegengeleitetes Halbes würde eine Willkürherrschaft entstehen, und dadurch das Vertrauen der Bürger geschädigt, und das Vertrauen der Mehrheit genießen. Diesen ist es nunmehr zur Pflicht geworden, ihr ganzes Können und Wissen in den Dienst der Municipalität zu stellen, und ist es als ein großer, unersetzlicher Fehler zu betrachten, wenn sie das in die geleistete Vertrauen mißtrauen, indem sie nur ihr eigenes Besten verfolgen, anstatt auf ihre Bürger zu hören und den Willen aller Steuerzahler zu respektieren. An ein Entgegenkommen in dieser Richtung darf es von den erwähnten Beamten im Besonderen nicht fehlen. Entgegengeleitetes Halbes würde eine Willkürherrschaft entstehen, und dadurch das Vertrauen der Bürger geschädigt, und das Vertrauen der Mehrheit genießen. Diesen ist es nunmehr zur Pflicht geworden, ihr ganzes Können und Wissen in den Dienst der Municipalität zu stellen, und ist es als ein großer, unersetzlicher Fehler zu betrachten, wenn sie das in die geleistete Vertrauen mißtrauen, indem sie nur ihr eigenes Besten verfolgen, anstatt auf ihre Bürger zu hören und den Willen aller Steuerzahler zu respektieren. An ein Entgegenkommen in dieser Richtung darf es von den erwähnten Beamten im Besonderen nicht fehlen. Entgegengeleitetes Halbes würde eine Willkürherrschaft entstehen, und dadurch das Vertrauen der Bürger geschädigt, und das Vertrauen der Mehrheit genießen. Diesen ist es nunmehr zur Pflicht geworden, ihr ganzes Können und Wissen in den Dienst der Municipalität zu stellen, und ist es als ein großer, unersetzlicher Fehler zu betrachten, wenn sie das in die geleistete Vertrauen mißtrauen, indem sie nur ihr eigenes Besten verfolgen, anstatt auf ihre Bürger zu hören und den Willen aller Steuerzahler zu respektieren. An ein Entgegenkommen in dieser Richtung darf es von den erwähnten Beamten im Besonderen nicht fehlen. Entgegengeleitetes Halbes würde eine Willkürherrschaft entstehen, und dadurch das Vertrauen der Bürger geschädigt, und das Vertrauen der Mehrheit genießen. Diesen ist es nunmehr zur Pflicht geworden, ihr ganzes Können und Wissen in den Dienst der Municipalität zu stellen, und ist es als ein großer, unersetzlicher Fehler zu betrachten, wenn sie das in die geleistete Vertrauen mißtrauen, indem sie nur ihr eigenes Besten verfolgen, anstatt auf ihre Bürger zu hören und den Willen aller Steuerzahler zu respektieren. An ein Entgegenkommen in dieser Richtung darf es von den erwähnten Beamten im Besonderen nicht fehlen. Entgegengeleitetes Halbes würde eine Willkürherrschaft entstehen, und dadurch das Vertrauen der Bürger geschädigt, und das Vertrauen der Mehrheit genießen. Diesen ist es nunmehr zur Pflicht geworden, ihr ganzes Können und Wissen in den Dienst der Municipalität zu stellen, und ist es als ein großer, unersetzlicher Fehler zu betrachten, wenn sie das in die geleistete Vertrauen mißtrauen, indem sie nur ihr eigenes Besten verfolgen, anstatt auf ihre Bürger zu hören und den Willen aller Steuerzahler zu respektieren. An ein Entgegenkommen in dieser Richtung darf es von den erwähnten Beamten im Besonderen nicht fehlen. Entgegengeleitetes Halbes würde eine Willkürherrschaft entstehen, und dadurch das Vertrauen der Bürger geschädigt, und das Vertrauen der Mehrheit genießen. Diesen ist es nunmehr zur Pflicht geworden, ihr ganzes Können und Wissen in den Dienst der Municipalität zu stellen, und ist es als ein großer, unersetzlicher Fehler zu betrachten, wenn sie das in die geleistete Vertrauen mißtrauen, indem sie nur ihr eigenes Besten verfolgen, anstatt auf ihre Bürger zu hören und den Willen aller Steuerzahler zu respektieren. An ein Entgegenkommen in dieser Richtung darf es von den erwähnten Beamten im Besonderen nicht fehlen. Entgegengeleitetes Halbes würde eine Willkürherrschaft entstehen, und dadurch das Vertrauen der Bürger geschädigt, und das Vertrauen der Mehrheit genießen. Diesen ist es nunmehr zur Pflicht geworden, ihr ganzes Können und Wissen in den Dienst der Municipalität zu stellen, und ist es als ein großer, unersetzlicher Fehler zu betrachten, wenn sie das in die geleistete Vertrauen mißtrauen, indem sie nur ihr eigenes Besten verfolgen, anstatt auf ihre Bürger zu hören und den Willen aller Steuerzahler zu respektieren. An ein Entgegenkommen in dieser Richtung darf es von den erwähnten Beamten im Besonderen nicht fehlen. Entgegengeleitetes Halbes würde eine Willkürherrschaft entstehen, und dadurch das Vertrauen der Bürger geschädigt, und das Vertrauen der Mehrheit genießen. Diesen ist es nunmehr zur Pflicht geworden, ihr ganzes Können und Wissen in den Dienst der Municipalität zu stellen, und ist es als ein großer, unersetzlicher Fehler zu betrachten, wenn sie das in die geleistete Vertrauen mißtrauen, indem sie nur ihr eigenes Besten verfolgen, anstatt auf ihre Bürger zu hören und den Willen aller Steuerzahler zu respektieren. An ein Entgegenkommen in dieser Richtung darf es von den erwähnten Beamten im Besonderen nicht fehlen. Entgegengeleitetes Halbes würde eine Willkürherrschaft entstehen, und dadurch das Vertrauen der Bürger geschädigt, und das Vertrauen der Mehrheit genießen. Diesen ist es nunmehr zur Pflicht geworden, ihr ganzes Können und Wissen in den Dienst der Municipalität zu stellen, und ist es als ein großer, unersetzlicher Fehler zu betrachten, wenn sie das in die geleistete Vertrauen mißtrauen, indem sie nur ihr eigenes Besten verfolgen, anstatt auf ihre Bürger zu hören und den Willen aller Steuerzahler zu respektieren. An ein Entgegenkommen in dieser Richtung darf es von den erwähnten Beamten im Besonderen nicht fehlen. Entgegengeleitetes Halbes würde eine Willkürherrschaft entstehen, und dadurch das Vertrauen der Bürger geschädigt, und das Vertrauen der Mehrheit genießen. Diesen ist es nunmehr zur Pflicht geworden, ihr ganzes Können und Wissen in den Dienst der Municipalität zu stellen, und ist es als ein großer, unersetzlicher Fehler zu betrachten, wenn sie das in die geleistete Vertrauen mißtrauen, indem sie nur ihr eigenes Besten verfolgen, anstatt auf ihre Bürger zu hören und den Willen aller Steuerzahler zu respektieren. An ein Entgegenkommen in dieser Richtung darf es von den erwähnten Beamten im Besonderen nicht fehlen. Entgegengeleitetes Halbes würde eine Willkürherrschaft entstehen, und dadurch das Vertrauen der Bürger geschädigt, und das Vertrauen der Mehrheit genießen. Diesen ist es nunmehr zur Pflicht geworden, ihr ganzes Können und Wissen in den Dienst der Municipalität zu stellen, und ist es als ein großer, unersetzlicher Fehler zu betrachten, wenn sie das in die geleistete Vertrauen mißtrauen, indem sie nur ihr eigenes Besten verfolgen, anstatt auf ihre Bürger zu hören und den Willen aller Steuerzahler zu respektieren. An ein Entgegenkommen in dieser Richtung darf es von den erwähnten Beamten im Besonderen nicht fehlen. Entgegengeleitetes Halbes würde eine Willkürherrschaft entstehen, und dadurch das Vertrauen der Bürger geschädigt, und das Vertrauen der Mehrheit genießen. Diesen ist es nunmehr zur Pflicht geworden, ihr ganzes Können und Wissen in den Dienst der Municipalität zu stellen, und ist es als ein großer, unersetzlicher Fehler zu betrachten, wenn sie das in die geleistete Vertrauen mißtrauen, indem sie nur ihr eigenes Besten verfolgen, anstatt auf ihre Bürger zu hören und den Willen aller Steuerzahler zu respektieren. An ein Entgegenkommen in dieser Richtung darf es von den erwähnten Beamten im Besonderen nicht fehlen. Entgegengeleitetes Halbes würde eine Willkürherrschaft entstehen, und dadurch das Vertrauen der Bürger geschädigt, und das Vertrauen der Mehrheit genießen. Diesen ist es nunmehr zur Pflicht geworden, ihr ganzes Können und Wissen in den Dienst der Municipalität zu stellen, und ist es als ein großer, unersetzlicher Fehler zu betrachten, wenn sie das in die geleistete Vertrauen mißtrauen, indem sie nur ihr eigenes Besten verfolgen, anstatt auf ihre Bürger zu hören und den Willen aller Steuerzahler zu respektieren. An ein Entgegenkommen in dieser Richtung darf es von den erwähnten Beamten im Besonderen nicht fehlen. Entgegengeleitetes Halbes würde eine Willkürherrschaft entstehen, und dadurch das Vertrauen der Bürger geschädigt, und das Vertrauen der Mehrheit genießen. Diesen ist es nunmehr zur Pflicht geworden, ihr ganzes Können und Wissen in den Dienst der Municipalität zu stellen, und ist es als ein großer, unersetzlicher Fehler zu betrachten, wenn sie das in die geleistete Vertrauen mißtrauen, indem sie nur ihr eigenes Besten verfolgen, anstatt auf ihre Bürger zu hören und den Willen aller Steuerzahler zu respektieren. An ein Entgegenkommen in dieser Richtung darf es von den erwähnten Beamten im Besonderen nicht fehlen. Entgegengeleitetes Halbes würde eine Willkürherrschaft entstehen, und dadurch das Vertrauen der Bürger geschädigt, und das Vertrauen der Mehrheit genießen. Diesen ist es nunmehr zur Pflicht geworden, ihr ganzes Können und Wissen in den Dienst der Municipalität zu stellen, und ist es als ein großer, unersetzlicher Fehler zu betrachten, wenn sie das in die geleistete Vertrauen mißtrauen, indem sie nur ihr eigenes Besten verfolgen, anstatt auf ihre Bürger zu hören und den Willen aller Steuerzahler zu respektieren. An ein Entgegenkommen in dieser Richtung darf es von den erwähnten Beamten im Besonderen nicht fehlen. Entgegengeleitetes Halbes würde eine Willkürherrschaft entstehen, und dadurch das Vertrauen der Bürger geschädigt, und das Vertrauen der Mehrheit genießen. Diesen ist es nunmehr zur Pflicht geworden, ihr ganzes Können und Wissen in den Dienst der Municipalität zu stellen, und ist es als ein großer, unersetzlicher Fehler zu betrachten, wenn sie das in die geleistete Vertrauen mißtrauen, indem sie nur ihr eigenes Besten verfolgen, anstatt auf ihre Bürger zu hören und den Willen aller Steuerzahler zu respektieren. An ein Entgegenkommen in dieser Richtung darf es von den erwähnten Beamten im Besonderen nicht fehlen. Entgegengeleitetes Halbes würde eine Willkürherrschaft entstehen, und dadurch das Vertrauen der Bürger geschädigt, und das Vertrauen der Mehrheit genießen. Diesen ist es nunmehr zur Pflicht geworden, ihr ganzes Können und Wissen in den Dienst der Municipalität zu stellen, und ist es als ein großer, unersetzlicher Fehler zu betrachten, wenn sie das in die geleistete Vertrauen mißtrauen, indem sie nur ihr eigenes Besten verfolgen, anstatt auf ihre Bürger zu hören und den Willen aller Steuerzahler zu respektieren. An ein Entgegenkommen in dieser Richtung darf es von den erwähnten Beamten im Besonderen nicht fehlen. Entgegengeleitetes Halbes würde eine Willkürherrschaft entstehen, und dadurch das Vertrauen der Bürger geschädigt, und das Vertrauen der Mehrheit genießen. Diesen ist es nunmehr zur Pflicht geworden, ihr ganzes Können und Wissen in den Dienst der Municipalität zu stellen, und ist es als ein großer, unersetzlicher Fehler zu betrachten, wenn sie das in die geleistete Vertrauen mißtrauen, indem sie nur ihr eigenes Besten verfolgen, anstatt auf ihre Bürger zu hören und den Willen aller Steuerzahler zu respektieren. An ein Entgegenkommen in dieser Richtung darf es von den erwähnten Beamten im Besonderen nicht fehlen. Entgegengeleitetes Halbes würde eine Willkürherrschaft entstehen, und dadurch das Vertrauen der Bürger geschädigt, und das Vertrauen der Mehrheit genießen. Diesen ist es nunmehr zur Pflicht geworden, ihr ganzes Können und Wissen in den Dienst der Municipalität zu stellen, und ist es als ein großer, unersetzlicher Fehler zu betrachten, wenn sie das in die geleistete Vertrauen mißtrauen, indem sie nur ihr eigenes Besten verfolgen, anstatt auf ihre Bürger zu hören und den Willen aller Steuerzahler zu respektieren. An ein Entgegenkommen in dieser Richtung darf es von den erwähnten Beamten im Besonderen nicht fehlen. Entgegengeleitetes Halbes würde eine Willkürherrschaft entstehen, und dadurch das Vertrauen der Bürger geschädigt, und das Vertrauen der Mehrheit genießen. Diesen ist es nunmehr zur Pflicht geworden, ihr ganzes Können und Wissen in den Dienst der Municipalität zu stellen, und ist es als ein großer, unersetzlicher Fehler zu betrachten, wenn sie das in die geleistete Vertrauen mißtrauen, indem sie nur ihr eigenes Besten verfolgen, anstatt auf ihre Bürger zu hören und den Willen aller Steuerzahler zu respektieren. An ein Entgegenkommen in dieser Richtung darf es von den erwähnten Beamten im Besonderen nicht fehlen. Entgegengeleitetes Halbes würde eine Willkürherrschaft entstehen, und dadurch das Vertrauen der Bürger geschädigt, und das Vertrauen der Mehrheit genießen. Diesen ist es nunmehr zur Pflicht geworden, ihr ganzes Können und Wissen in den Dienst der Municipalität zu stellen, und ist es als ein großer, unersetzlicher Fehler zu betrachten, wenn sie das in die geleistete Vertrauen mißtrauen, indem sie nur ihr eigenes Besten verfolgen, anstatt auf ihre Bürger zu hören und den Willen aller Steuerzahler zu respektieren. An ein Entgegenkommen in dieser Richtung darf es von den erwähnten Beamten im Besonderen nicht fehlen. Entgegengeleitetes Halbes würde eine Willkürherrschaft entstehen, und dadurch das Vertrauen der Bürger geschädigt, und das Vertrauen der Mehrheit genießen. Diesen ist es nunmehr zur Pflicht geworden, ihr ganzes Können und Wissen in den Dienst der Municipalität zu stellen, und ist es als ein großer, unersetzlicher Fehler zu betrachten, wenn sie das in die geleistete Vertrauen mißtrauen, indem sie nur ihr eigenes Besten verfolgen, anstatt auf ihre Bürger zu hören und den Willen aller Steuerzahler zu respektieren. An ein Entgegenkommen in dieser Richtung darf es von den erwähnten Beamten im Besonderen nicht fehlen. Entgegengeleitetes Halbes würde eine Willkürherrschaft entstehen, und dadurch das Vertrauen der Bürger geschädigt, und das Vertrauen der Mehrheit genießen. Diesen ist es nunmehr zur Pflicht geworden, ihr ganzes Können und Wissen in den Dienst der Municipalität zu stellen, und ist es als ein großer, unersetzlicher Fehler zu betrachten, wenn sie das in die geleistete Vertrauen mißtrauen, indem sie nur ihr eigenes Besten verfolgen, anstatt auf ihre Bürger zu hören und den Willen aller Steuerzahler zu respektieren. An ein Entgegenkommen in dieser Richtung darf es von den erwähnten Beamten im Besonderen nicht fehlen. Entgegengeleitetes Halbes würde eine Willkürherrschaft entstehen, und dadurch das Vertrauen der Bürger geschädigt, und das Vertrauen der Mehrheit genießen. Diesen ist es nunmehr zur Pflicht geworden, ihr ganzes Können und Wissen in den Dienst der Municipalität zu stellen, und ist es als ein großer, unersetzlicher Fehler zu betrachten, wenn sie das in die geleistete Vertrauen mißtrauen, indem sie nur ihr eigenes Besten verfolgen, anstatt auf ihre Bürger zu hören und den Willen aller Steuerzahler zu respektieren. An ein Entgegenkommen in dieser Richtung darf es von den erwähnten Beamten im Besonderen nicht fehlen. Entgegengeleitetes Halbes würde eine Willkürherrschaft entstehen, und dadurch das Vertrauen der Bürger geschädigt, und das Vertrauen der Mehrheit genießen. Diesen ist es nunmehr zur Pflicht geworden, ihr ganzes Können und Wissen in den Dienst der Municipalität zu stellen, und ist es als ein großer, unersetzlicher Fehler zu betrachten, wenn sie das in die geleistete Vertrauen mißtrauen, indem sie nur ihr eigenes Besten verfolgen, anstatt auf ihre Bürger zu hören und den Willen aller Steuerzahler zu respektieren. An ein Entgegenkommen in dieser Richtung darf es von den erwähnten Beamten im Besonderen nicht fehlen. Entgegengeleitetes Halbes würde eine Willkürherrschaft entstehen, und dadurch das Vertrauen der Bürger geschädigt, und das Vertrauen der Mehrheit genießen. Diesen ist es nunmehr zur Pflicht geworden, ihr ganzes Können und Wissen in den Dienst der Municipalität zu stellen, und ist es als ein großer, unersetzlicher Fehler zu betrachten, wenn sie das in die geleistete Vertrauen mißtrauen, indem sie nur ihr eigenes Besten verfolgen, anstatt auf ihre Bürger zu hören und den Willen aller Steuerzahler zu respektieren. An ein Entgegenkommen in dieser Richtung darf es von den erwähnten Beamten im Besonderen nicht fehlen. Entgegengeleitetes Halbes würde eine Willkürherrschaft entstehen, und dadurch das Vertrauen der Bürger geschädigt, und das Vertrauen der Mehrheit genießen. Diesen ist es nunmehr zur Pflicht geworden, ihr ganzes Können und Wissen in den Dienst der Municipalität zu stellen, und ist es als ein großer, unersetzlicher Fehler zu betrachten, wenn sie das in die geleistete Vertrauen mißtrauen, indem sie nur ihr eigenes Besten verfolgen, anstatt auf ihre Bürger zu hören und den Willen aller Steuerzahler zu respektieren. An ein Entgegenkommen in dieser Richtung darf es von den erwähnten Beamten im Besonderen nicht fehlen. Entgegengeleitetes Halbes würde eine Willkürherrschaft entstehen, und dadurch das Vertrauen der Bürger geschädigt, und das Vertrauen der Mehrheit genießen. Diesen ist es nunmehr zur Pflicht geworden, ihr ganzes Können und Wissen in den Dienst der Municipalität zu stellen, und ist es als ein großer, unersetzlicher Fehler zu betrachten, wenn sie das in die geleistete Vertrauen mißtrauen, indem sie nur ihr eigenes Besten verfolgen, anstatt auf ihre Bürger zu hören und den Willen aller Steuerzahler zu respektieren. An ein Entgegenkommen in dieser Richtung darf es von den erwähnten Beamten im Besonderen nicht fehlen. Entgegengeleitetes Halbes würde eine Willkürherrschaft entstehen, und dadurch das Vertrauen der Bürger geschädigt, und das Vertrauen der Mehrheit genießen. Diesen ist es nunmehr zur Pflicht geworden, ihr ganzes Können und Wissen in den Dienst der Municipalität zu stellen, und ist es als ein großer, unersetzlicher Fehler zu betrachten, wenn sie das in die geleistete Vertrauen mißtrauen, indem sie nur ihr eigenes Besten verfolgen, anstatt auf ihre Bürger zu hören und den Willen aller Steuerzahler zu respektieren. An ein Entgegenkommen in dieser Richtung darf es von den erwähnten Beamten im Besonderen nicht fehlen. Entgegengeleitetes Halbes würde eine Willkürherrschaft entstehen, und dadurch das Vertrauen der Bürger geschädigt, und das Vertrauen der Mehrheit genießen. Diesen ist es nunmehr zur Pflicht geworden, ihr ganzes Können und Wissen in den Dienst der Municipalität zu stellen, und ist es als ein großer, unersetzlicher Fehler zu betrachten, wenn sie das in die geleistete Vertrauen mißtrauen, indem sie nur ihr eigenes Besten verfolgen, anstatt auf ihre Bürger zu hören und den Willen aller Steuerzahler zu respektieren. An ein Entgegenkommen in dieser Richtung darf es von den erwähnten Beamten im Besonderen nicht fehlen. Entgegengeleitetes Halbes würde eine Willkürherrschaft entstehen, und dadurch das Vertrauen der Bürger geschädigt, und das Vertrauen der Mehrheit genießen. Diesen ist es nunmehr zur Pflicht geworden, ihr ganzes Können und Wissen in den Dienst der Municipalität zu stellen, und ist es als ein großer, unersetzlicher Fehler zu betrachten, wenn sie das in die geleistete Vertrauen mißtrauen, indem sie nur ihr eigenes Besten verfolgen, anstatt auf ihre Bürger zu hören und den Willen aller Steuerzahler zu respektieren. An ein Entgegenkommen in dieser Richtung darf es von den erwähnten Beamten im Besonderen nicht fehlen. Entgegengeleitetes Halbes würde eine Willkürherrschaft entstehen, und dadurch das Vertrauen der Bürger geschädigt, und das Vertrauen der Mehrheit genießen. Diesen ist es nunmehr zur Pflicht geworden, ihr ganzes Können und Wissen in den Dienst der Municipalität zu stellen, und ist es als ein großer, unersetzlicher Fehler zu betrachten, wenn sie das in die geleistete Vertrauen mißtrauen, indem sie nur ihr eigenes Besten verfolgen, anstatt auf ihre